

Ansicht, und von ihm selbst hat man eine eben so reizende Aussicht. Der Platz gehörte sonst zur Stallamtswiese, und ward 1738 einem Hamburger Kaufmann Dropen zu Anlegung einer Kalkbrennerei verlehren. Nachher (1754) ward er vergrößert, dem Ober-Flößcommissar Anton zu Erbauung eines Hauses und Gartens vererbt, und zugleich mit der Gerechtigkeit eines Gasthofs, der Bäckerei, des Schlachtens, Branntweinsbrennens und des fremden Bierschanks versehen, auch der Weg zwischen der Elbe und dem Holzplatz frei verstattet. Der jährliche Erbzins war 5 Thlr. und es wird nur die Schankaccise entrichtet. Es kamen nachher mehrere Grundstücke dazu, z. B. des Postcommissar Nierischen steuerfreie Wiese, welche sonst unter des Raths Gerichtsbarkeit sich befand. Die Bequemlichkeiten, die man daselbst findet, benützen auch im Winter viele Gesellschaften.

5.) Zum Schönbrunn oder Kammerdieners.

Es liegt an der Königsbrücker Straße vor dem schwarzen Thore. Den erstern Nahmen erhielt es 1754, als dem Besizer die Concession auf 20 Jahre ertheilet ward, fremde Weine und Biere zu verschenken, zu schlachten und schwarz und weiß Brod zu backen. Der Kammerdiener Künzelmann erhielt alsdann noch alle Gasthofsgerechtigkeiten und das Branntweinsbrennen gegen einen Erbzins von 5 Thaler auf beständige Zeiten. Der gegenwärtige Besizer heißt Lohmann.

6.) Klein-Hamburg.

Es ist schon etwas entfernt über Friedrichsstadt, wird aber doch fleißig besucht. Einem Gärtner Briel wurden 1726 zum

Behuf, Färberröthe und Waid für die königliche Indigo-Fabrik zu erbauen, und zu einem Hause vier Scheffel Feld vom Borwerk Ostra hinter der Amts-Ziegelscheune gegen 20 Thaler Erbzins vererbt. Er errichtete dabei eine Schenkewirthschaft, die mancherlei Widerspruchs ungeachtet bis jetzt geblieben ist.

7.) Das Schusterhaus.

Dieses liegt vor dem Briesnitzer Schlage und findet noch immer vielen Beifall. Es erhielt 1759 die Concession, Wein und Borbier zu schenken; aber der Branntweinschank ward ihm nicht gestattet.

8.) Die Galgenschenke oder grüne Tanne.

Vorher stand in dieser Gegend der Galgen, der ehemals vor dem pirnaischen Thore war. Caspar Ehrlich mußte 1562, weil er aus des Rüstmeisters Erbschaft 1371 fl. 5 gl. entwendet hatte, zur Strafe diesen Galgen steinern bauen und mit seinem Nahmen bezeichnen. Wegen Baufälligkeit ist er 1666 neu gebauet und nachher verlegt worden. Nachdem die Haide der Festungswerke wegen weggeschlagen worden, bauete sich 1736 zuerst ein böhmischer Gärtner Barth. Pawlick daselbst an, und legte auf erhaltene Erlaubniß einen Bierschank an. Diese Schenke gehört mit zu dem, jetzt aus 124 Häusern bestehenden, neuen Anbau.

9.) Altona

Liegt vor dem Lodbauer Schlage. Hier wurde sonst das Kuchenbacken stark getrieben, das aber nachher von den Friedrichsstädter Bäckern streitig gemacht worden. Vom Borwerk Ostra sind zwei Stücke Land dazu vererbt worden, das eine 1749 mit 1 Thlr.